

ab. Ein Nebenwiderspruch löst sich daher vollständig erst infolge der Auflösung des Hauptwiderspruchs, kann aber auch noch weiter bestehen. Deshalb ist es wichtig, die Arbeit an allen Widersprüchen zu betreiben. Unter den verschiedenen Nebenwidersprüchen findet keine Wertung statt.

In unserer heutigen kapitalistischen Gesellschaft besteht der Hauptwiderspruch zwischen dem gesellschaftlichen Charakter der Produktion und der privatkapitalistischen Aneignung der Arbeitsprodukte, kurz: zwischen Arbeit und Kapital. Ein Nebenwiderspruch ist z.B. jener zwischen den Geschlechtern in Bezug auf die spezielle Situation von Frauen in der Gesellschaft. Gerade bei diesem Nebenwiderspruch gilt, dass er auch nach der Auflösung des Hauptwiderspruchs bestehen bleibt, jedoch unter anderen Voraussetzungen und daher mit anderen Perspektiven.

Wir können aus unserer Sicht nun für den heutigen Kapitalismus im Konkreten tendenziell Folgendes konstatieren, indem wir in Grund-, Haupt- und Nebenwidersprüche kategorisieren. Der Widerspruch Arbeit-Kapital wird zum Grundwiderspruch, aus den Nebenwidersprüchen wird derjenige, der für die jeweilige Situation, und/oder Organisation am bedeutendsten erscheint, als Hauptwiderspruch hervorgehoben. Sowohl der Haupt- als auch die Nebenwidersprüche werden aus dem Grundwiderspruch abgeleitet. Für die SJ-Stamokap gestaltet sich der Hauptwiderspruch der Gegenwart anhand des Imperialismus: zum einen, in Form des Widerspruchs zwischen den verschiedenen imperialistischen Zentren und ihren Monopolen, zum anderen in Form des Widerspruch zwischen den imperialistischen Zentren und der abhängigen Peripherie. Ein Nebenwiderspruch wäre zum Beispiel anhand der Frage der Ausbeutung der Umwelt aufgrund kapitalistisch-imperialistischer Interessen auszumachen.

„Das Studium der verschiedenen Zustände der Ungleichmäßigkeit in der Entwicklung der Widersprüche, das Studium des Hauptwiderspruchs und der Nebenwidersprüche sowie der hauptsächlichen und der sekundären Seite im Widerspruch ist eine wichtige Methode, mit deren Hilfe eine revolutionäre Partei ihre politische ... Strategie und Taktik richtig festlegt; diesem Studium müssen alle Kommunisten ihre Aufmerksamkeit zuwenden.“ (Mao Tse-tung)

SJ Stamokap- Akademie 2005/2006

Erstmals bietet die Stamokap-Strömung in der Sozialistischen Jugend zusätzlich zu ihrem traditionellen Bildungszyklus (Herbst-, Winter und Osterschule) auch „Rufseminare“ für alle SJ-Gruppen in Österreich an.

Wir haben für euch in der „SJ Stamokap-Akademie 2005/2006“ eine Reihe von Workshops zusammengestellt, die sowohl für EinsteigerInnen als auch für Fortgeschrittene eine interessante Bandbreite an unterschiedlichen Themenbereichen darstellen. Ziel unserer Akademie ist es möglichst allen GenossInnen zusätzlich zu den Seminaren von SJÖ und Landesorganisationen ein Angebot für marxistische Bildung zu unterbreiten.

Unsere ReferentInnen kommen gerne in eure SJ-Gruppe und referieren zu den diversen Themen. Unsere Workshops werden immer wieder aktualisiert und sind auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Anforderungen der jeweiligen SJ-Gruppen abstimbar. Jährlich kommt ein neues Programm mit einem speziellen Schwerpunkt heraus. Als Programmschwerpunkt für 2005/2006 bieten wir eine intensive Auseinandersetzung mit der bolivariischen Revolution in Venezuela an.

Nähere Informationen zur SJ Stamokap-Akademie findest du auf www.stamokap.org.

Stamokap - Terminvorschau

17. September 05: Stamo-Cup-Fußballturnier in Amstetten/NÖ

24. September 05: Genosse Wuz feiert seinen 25. Geburtstag (Amstetten)

5. November 05: „Rotes Oktoberfest“

11. - 13. November 05: Stamokap - Herbstschule in Annaberg

Stamokap - Newsletter

2/05



- 1) ECOSY - Geschichte und Wesen einer Fehlkonstruktion
- 2) Zur Bundestagswahl in Deutschland
- 3) Ein Widerspruch in sich?
- 4) SMK - Akademie 2005/2006
- 5) Terminvorschau

ECOSY - Geschichte und Wesen einer Fehlkonstruktion

Die ECOSY (European Community Organisation of Socialist Youth) wurde im Jahr 1992 ins Leben gerufen. Vorangegangen war dieser Neugründung ein jahrelanger Diskussionsprozess. Oft wird die geschichtliche Betrachtung über diese Ereignisse so dargestellt, als hätten tatsächlich die sozialistischen Jugendorganisationen darüber entschieden, ob dies Sinn macht und was ein solcher Verband darstellen sollte. Vielmehr war es eine Entscheidung der sozialdemokratischen Parteien, dass sie eine eigene Jugendorganisation der PES (Party of European Socialists), also eine „PES-Jugend“ haben möchten. Die Vertreter der sozialistischen und sozialdemokratischen Jugendverbände erfüllten hier tatsächlich bloß die Rolle von StatistInnen, die sich nur mehr innerhalb eines gewissen Rahmens (Statuten, declaration of principles, usw...) bewegen konnten.

Diese Feststellung der Fakten ist insbesondere wichtig, um die darauf folgende und noch heute aktuelle Problemstellung des Verhältnisses zwischen ECOSY und dem kontinentaleuropäischen Bereich der IUSY (International Union of Socialist Youth) aufzeigen und analysieren zu können. Auch die damalige Forderung von einigen Mitgliedsorganisationen (die aus nicht EU-Mitgliedsländern kamen) nach Gründung einer ESY (European Socialist Youth) ist ein geschichtlich überbewerteter Prozess. Beide wurden formal gegründet, doch die ESY scheiterte komplett und ist auch nicht – wie oft behauptet – eine Vorläuferin des IUSY European Comitees. Das IUSY-EC ist Resultat einer nahezu weltweiten gesamt-organisatorischen und politischen Reform hinsichtlich der Arbeitsweise der IUSY.

Es gäbe sicherlich noch viele Punkte rund um die Gründungs„geschichten“ (im wahrsten Sinne des Wortes) der ECOSY, die erwähnenswert wären bzw. zum besseren Verständnis vieler Punkte beitragen würden, wichtiger ist es uns hier allerdings, die gegenwärtige Kritik zu formulieren.

Unsere EU?

Die reale politische Ausrichtung ist in einem dogmatischen Bekenntnis zur Existenz der Europäischen Union begründet. In den niedergeschriebenen Grundsätzen findet mensch zwar Formulierungen wie „*promote and support the values of democratic socialism*“, aber vielmehr als Schlagworte sind von sozialistischen Ansatzpunkten nicht mehr übrig geblieben. Nicht nur über die Aufnahme politik gegenüber zentral- und osteuropäischen Organisationen, sondern in den konkreten Positionen zu ökonomisch-militärisch-politischen Fragen wird der wahre Charakter sichtbar.

Kontakt | Stamokap-Strömung in der Sozialistischen Jugend | Newsletterredaktion: Cornelia Berger, Edith Hruska, Michael Wögerer, Tibor Zenker |
Email: politbuero@stamokap.org | Web: www.stamokap.org

So heißt es pauschal auch in den Grundsätzen: „*The European Union must speak with one voice on all international issues*” oder „*Countries of Central and Eastern Europe have applied for full membership of the EU. This is a historical moment to unite Europe. It is the EU’s political responsibility to support the CEEC in the best way possible to overcome the social and economic challenges and to consolidate a real democratic system through European values and experiences.*”

Dies belegt, dass das vorherrschende System der EU als „real democratic system” angesehen, bezeichnet und nicht nur verteidigt, sondern sogar als erstrebenswert dargestellt wird. Und genau hier manifestiert sich der antagonistische (in diesem Sinne – unüberbrückbare –) Widerspruch zu einer marxistisch orientierten Organisation.

Eine der letzten offiziellen Aussendungen der ECOSY zum französischen Referendum titelte mit: „*A Frustrating ,No’ Wins, but Our Young Socialist ,Yes’ Goes Ahead*”. Darin wird dargestellt, dass das Ergebnis ein Sieg der Gegner gegen „unser” (!) Europa sei, und es wird angekündigt, auch weiterhin als ECOSY für den Ratifizierungsprozess zu kampagnisieren.

Für uns als Strömung, aber auch gesamter sozialistischer Jugendverband muss allerdings klar sein:

Wer ja zu dieser EU sagt, sagt ja zum Imperialismus. Wer die These vertritt, dass die EU zu einer Sozialunion hin verändert werden kann, glaubt an einen guten, humanen Kapitalismus und negiert jegliche marxistische Analyse.

Wir haben in den letzten Jahren oft und oft Anträge auf Konferenzen und in anderen Gremien der SJ dazu eingebracht, und konnten durchaus auch bereits viele GenossInnen von der Notwendigkeit eines marxistisch-orientierten „Neins” zum Wesen und zur Existenz der Europäischen Union überzeugen. Aber nach wie vor gibt es in diesem Bereich innerhalb unserer Organisation viel zu tun. Schließen wir mit einer simplen Frage:

Die SJÖ ist Mitglied der ECOSY – WARUM?

Infos und Anträge zum Themenbereich „EU-Imperialismus-Militarisierung” findest du unter anderem auch unter www.stamokap.org bzw. die nicht am Netz stehenden Schriften können wir dir auch gerne zukommen lassen.

Zur Bundestagswahl in Deutschland

Am 18. September dieses Jahres wird in Deutschland über die neue Zusammensetzung des Bundestages entschieden. Bei dieser Wahl werden SPD und Grüne keine Mehrheit mehr erhalten und als Regierung abgewählt werden. Mit dem Ende dieser Koalition wird auch Gerhard Schröder als Bundeskanzler Geschichte sein.

Als die SPD 1998 mit dem Kanzlerkandidaten Schröder die Bundestagswahl gewinnen und damit die seit 1982 regierende CDU/CSU-FDP-Koalition unter Bundeskanzler Kohl stürzen konnte, waren die Hoffnungen zunächst groß. Alles war auf eine Aufbruchsstimmung ausgerichtet, das Schlagwort der „Neuen Mitte”, die die SPD gesammelt hätte, sollte dies unterstreichen, war begrifflich jedoch bereits entlarvend. Mit dem willfährigen Partner, den Grünen, ging die Reise für die BRD in aller Klarheit Richtung Neoliberalismus. In ökonomischer Hinsicht bedeutete dies Privatisierungspolitik und Arbeitsplatzvernichtung, in sozialer Hinsicht Verschlechterungen im Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen, in weltpolitischer Hinsicht bedeutet dies den dritten deutschen Versuch, sich endlich den imperialistischen Sonnenplatz zu sichern. Was an „Ergebnissen” vorliegt, ist für die Sozialdemokratie

geradezu skandalös: das gesamte Hartz-Programm und die „Agenda 2010” hätte keine rechtskonservative Regierung gnaden- und rücksichtsloser konzipieren und vorantreiben können. In aller Deutlichkeit wurde eine Politik im Sinne der Monopole betrieben und dies natürlich auf dem Rücken und zulasten der ArbeiterInnen. Hinzu kommt die imperialistische Komponente der SPD-Politik: im Kleid des imperialistischen Bündnisses EU, mit verbrecherischen Kriegen wie gegen Jugoslawien, mit Unterstützung ungerechter Kriege wie in Afghanistan. Dass ausgerechnet Rot-Grün wieder deutsche Soldaten in Kampfeinsätze schickt, ist ein übler Scherz der Geschichte, aber vielmehr noch eine sehr bittere Wahrheit.

War die rechte Opposition aus Unionsparteien und FDP bei der letzten Wahl mit Kanzlerkandidat Stoiber noch knapp gescheitert, so ist die Kanzlerinnenschaft für Angela Merkel so gut wie sicher: egal, ob der Partner die FDP sein wird oder ob mathematisch eine große Koalition nötig ist. Real wird es mit allen inhaltlich-programmatisch keine allzu groben Differenzen geben, sobald mit Schröder die persönlichen Differenzen verschwinden. Die Ironie wird sein, dass es CDU/CSU kaum möglich sein wird, die furchtbare SPD-Politik noch in negativer Hinsicht zu übertreffen: die Drecksarbeit ist bereits getan, die Union kann einfach auf Kurs bleiben.

Von all dem profitiert die „Linkspartei”. Diese ist nichts anderes als die alte PDS mit einem neuen Namen, die auch WASG-Mitglieder auf ihren Listen kandidieren lässt: v.a. natürlich Oskar Lafontaine, der für die Stimmen aus der Alt-BRD sorgen soll. Wirklich populär ist die „Linke” aber in den „neuen Bundesländern”, wo die Hauptverlierer der Politik von CDU/FDP und SPD/Grünen seit der Annexion der Ostgebiete durch die BRD leben. Sie spüren am deutlichsten, dass niemand sonst ihre Interessen vertritt, weshalb sie – zurecht – auf die PDS setzen (und offenbar den rechtsextremen Parteien eine Absage erteilen). Von allen Parteien, die gegenwärtig mit Abgeordneten im Bundestag vertreten sind, ist die Linkspartei/PDS die einzig wählbare. Jedoch darf nicht vergessen werden, dass die PDS im Berliner Senat keine allzu positive Rolle spielt und dass die Gesamtentwicklung der PDS weiterhin weg vom Marxismus führt. Die ArbeiterInnenklasse benötigt schlussendlich aber eine revolutionäre Partei auf dem Boden des Marxismus-Leninismus, die es im Bundestag auch nach dieser Wahl noch nicht geben wird.

Ein Widerspruch in sich?

„*Das ist die Methode, die uns Marx in seiner Untersuchung der kapitalistischen Welt vordemonstriert hat. Lenin ... zeigte ... uns die Anwendung eben dieser Methode, als sie den Imperialismus und die allgemeine Krise des Kapitalismus ... untersuchten. Tausende und aber Tausende Gelehrte und Praktiker verstehen diese Methode nicht; das Ergebnis ist, dass sie in einem dichten Nebel umherirren, vergeblich nach dem Hauptkettenglied suchen und daher auch die Methode zur Lösung der Widersprüche nicht finden können.*” (Mao Tse-tung)

Was ist das also?

Die marxistische Widerspruchstheorie mit den Kategorien des Haupt- und Nebenwiderspruchs ist ein philosophischer Versuch, Klarheit und Ordnung für unser Denken und Handeln anzubieten. Durch das Betrachten von Verhältnissen, von Seiten, Kräften und Tendenzen, von Verhaltens- und Denkweisen oder begrifflichen Bestimmungen, welche einander bedingen und voraussetzen und sich zugleich gegensätzlich zueinander verhalten, kann eine historische Entwicklung erklärt werden, indem die ihr zugrunde liegenden Widersprüche zutage gefördert werden. Soziale Prozesse und Strukturen können so erkannt und verstanden werden, in ihrem geschichtlichen Zusammenhang und ihrem historischen Charakter begriffen werden.

Der Hauptwiderspruch, der einer Gesellschaft zugrunde liegt, ist konkret zu benennen, er bildet sich aus deren Notwendigkeiten, Zwängen und Bedürfnissen. Die Nebenwidersprüche leiten sich aus ihm